Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 6. Juli 1880. Nr. 310.

Deutschland.

** Berlin, 5. Juli. Das Komitee der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden hatte mit Rücksicht auf die Bestimmung im § 2 des Gesetzes betreffend die Statistik des Waarenverkehrs beantragt, der gedachten Gesellschaft zu gestatten, daß die von derselben an ihre in Süd-Afrika stationirten Missionen alljährlich ein oder zwei Mal abzufertigenden Sendungen verschiedenartiger zusammengepackter Waaren nur allgemein nach dem Gesammtinhalt der einzelnen Kolli und dem Gesammtbruttogewichte unter Angabe der Verpackungsart bezeichnet zu werden brauchen. Die Sendungen bestehen in Gegenständen der allerverschiedensten Art, welche dem Komitee von den Freunden der Mission als Geschenke zum Theil verpackt zugehen, an sich einen geringen Werth besitzen, für die gering besoldeten Missionare aber eine nicht zu unterschätzende Beihilfe gewähren. Da die Gegenstände hier nur gesammelt und in den uneröffneten Packeten weiter versendet werden, so erscheint die nach Vorschrift des erwähnten Gesetzes erforderliche spezielle Anmeldung derselben ohne unverhältnißmäßige Aufwendung von Zeit und Mühe in der That kaum ausführbar. Mit Rücksicht hierauf und auf den guten Zweck dieser Sendungen, sowie die völlige Bedeutungslosigkeit derselben für Waarenverkehrsstatistik hatte der preußische Finanzminister keinen Anstand genommen, vorbehaltlich der Genehmigung des Bundesraths den Provinzial-Steuerdirektor zu ermächtigen, hinsichtlich dieser Sendungen die Bestimmung im § 2 Absatz 3 des erwähnten Gesetzes in Anwendung zu bringen. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 30. Juni dieser Maßnahme die nachträgliche Genehmigung ertheilt.

Das Schwanken der auf den Eisenbahnen laufenden Personenwagen und namentlich des letzten Wagens in schnellfahrenden Zügen ist vor einiger Zeit — insbesondere in Folge einer von bekannter Hand herrührenden, durch die Presse verbreiteten Schilderung einer Fahrt nach Hamburg — mehrfach Gegenstand der Besprechung in öffentlichen Blättern gewesen. Die Ursache jener Erscheinung ist, wie von sachkundiger Seite mitgetheilt wird, eine verschiedene. Es ist zunächst denkbar, daß sie auf die Beschaffenheit der Betriebsmittel zurückzuführen ist, indem ausgelaufene Achslager und Radreifen, sowie abgenutzte Zugapparate dazu beitragen können, andererseits ist aber auch die unregelmäßige Lage des Schienengeleises geeignet, solche Schwankungen herbeizuführen. Nicht selten aber wird die weniger fest angezogene Kuppelung der Wagen unter einander die Ursache des unruhigen Ganges bilden. In technischen Kreisen hat man seit längerer Zeit Konstruktionen in Erwägung gezogen, um diese Schwankungen zu beseitigen. Diese Bestrebungen sind insofern erfolgreich gewesen, als man Apparate konstruirt hat, welche eine absolut feste Kuppelung der Fahrzeuge unter einander ermöglichen. Die Frage, inwieweit die größere oder geringere Achsenzahl Einfluß auf das Schleudern der Wagen übt, wird sich nicht unbedingt beantworten lassen, obwohl anzunehmen ist, daß drei- und mehrachsige Wagen einen ruhigeren Gang haben, als Wagen mit zwei Achsen. Aus betriebstechnischen wie aus Zweckmäßigkeitsgründen ist in der letzten Zeit bei Beschaffung von neuen Wagen den zweiachsigen Personenwagen der Vorzug gegeben, jedoch dürften durch die in neuester Zeit zur Anwendung gelangte Konstruktion der Radialeinstellung der Wagenachsen die gegen dreiachsige Wagen wegen ihres zu langen Radstandes bestandenen Bedenken wesentlich abgeschwächt werden. Die Eisenbahn-Verwaltungen sind nach meinem Gewährsmann stets darauf bedacht, den Ursachen des Schwankens der Wagen nachzuforschen.

Berlin, 5. Juni. Der „Hamb. Korresp." erklärt gegenüber der Nachricht, ihm sei „von einer Neigung in Hamburger politischen Kreisen, die Freihafenstellung gänzlich aufzugeben, sei es nach einer fünfjährigen oder längeren Frist, nichts bekannt."

— Wie man dem „N. Wiener Tagebl." von hier meldet, beabsichtigen Lasker, Bamberger, Forckenbeck und Genossen, in der nächsten Reichstagssession eine neue liberale Partei zu bilden.

— Wie der „Post" ihr russischer Korrespondent aus St. Petersburg, 3. Juli, schreibt, besichtigte Kaiser Alexander am 2. Juli in Kronstadt den Kreuzer der freiwilligen Flotte „Europa" und die Klipper „Plastum" und „Strelok", welche sich in den Stillen Ocean begeben. Der Kaiser war mit dem Zustande der Schiffe und der Mannschaft vollkommen zufrieden und wünschte der letzteren eine glückliche Reise. Mittwoch begiebt sich der zum Ober-Kommandeur bei der Flotte des Stillen Oceans ernannte bisherige Marineminister, Vize-Admiral Lessowsky, über Odessa und Konstantinopel nach Kairo, wo er die „Europa" erwartet, um sich auf ihr vorläufig nach Wladikawkas zu begeben. Die Flotte wird in den chinesischen Gewässern auf 20 Panzerschiffe gebracht werden, mit mehr als 200 Kanonen, 300 Offizieren und 3000 Matrosen. Dabei sind die gewöhnlichen Holzschiffe nicht gerechnet. Für den Fall eines Krieges mit China sind die nöthigen Maßregeln sowohl zu Wasser, wie zu Lande, getroffen. Den Kürzeren wird Rußland wohl nicht ziehen. Andererseits wünscht Niemand den Krieg herbei, zumal derselbe, auch im günstigsten Falle, unserem Handel im Oriente nur schädlich sein kann.

— Der Gesetzentwurf über die Beschränkung der Theaterfreiheit, wie er aus dem Reichstage hervorgegangen, ist im Bundesrathe bekanntlich auch in zweiter Lesung angenommen worden. Gegen denselben stimmte ausschließlich Sachsen-Meiningen. Die Kompetenz zu einem selbstständigen Urtheil wird man diesem Staate nicht absprechen können.

— Eine, wenn sie sich bestätigen sollte, sehr bedeutsame Meldung geht dem „Revaler Beobachter" aus Petersburg von angeblich bestinformirter Seite zu. Danach sei der sozial-revolutionären Partei in Rußland ein entscheidender Schlag beigebracht und gegenwärtig die Hoffnung vorhanden, daß sich die Hauptagenten dieser Partei in den Händen der Regierung befinden, da der gefangene Mörder des Charkow'schen Gouverneurs, Fürsten Kropotkin, den größten Theil der obersten Leiter der sozial-revolutionären Partei angegeben hat, welche jetzt arretirt sind. Nur der Umstand, daß auch ein Blatt, wie die „Rigasche Zeitung", diese Mittheilung ohne Bemerkung nachdruckt, veranlaßt uns, dieselbe zu wiederholen.

— Der ehemalige Botschafter des deutschen Reiches bei der französischen Republik, Graf Harry Arnim, ist neuerdings schwer erkrankt. Während seines jüngsten Aufenthaltes in Florenz trat zu seinem alten Diabetes-Leiden — vielleicht auch in ursächlichem Zusammenhange mit demselben — die Wassersucht. Letztere machte schnell bedrohliche Fortschritte, ließ die Beine und den Leib anschwellen und verschob die Lage des Herzens nach oben. Da in Florenz ausreichende ärztliche Hilfe nicht zur Hand war, wurde Graf Arnim nach Genf übergeführt, wohin auch sein Sohn, Frhr. v. Arnim-Schlagenthin, sich in diesen Tagen von hier aus begiebt. — Die Umgebung des unglücklichen ehemaligen Staatsmannes ist ohne Hoffnung, daß derselbe den nächsten Winter überleben wird.

Ausland.

Paris, 5. Juli. Die republikanische Presse erklärt sich gegen die Annahme des Amendements Bozerian durch die Kammer. Die gemäßigten Organe und mit ihnen auch die „Republique francaise" geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Kammer entweder das Amendement Labiche acceptiren oder irgend eine andere Fassung des Gesetzes beschließen werde, um eine Grundlage zu finden, auf welcher ein Einverständniß zwischen Senat und Kammer hergestellt werden kann. Die Journale der Intransigenten befehden den Senat, derselbe habe durch sein Votum einen Selbstmord an sich vollzogen, die Blätter der gemäßigten Linken fordern die Deputirten auf, dem Beschlusse des Senats beizutreten. Die Journale der Rechten beglückwünschen den Senat zu seinem Beschlusse; das Organ Dufaure's, das Journal „Parlament", sagt, der Senat habe das Vertrauen gerechtfertigt, welches das Land in denselben gesetzt habe.

Der Ministerrath tritt heute früh zusammen, um sich über das einzuschlagende Verfahren schlüssig zu machen, da schon im Laufe des Tages das Gesetz an die Kammer zurückkommen soll. Die ultramontanen Blätter triumphiren, da sie die Stellung des Kabinets durch die erlittene Niederlage für unhaltbar geworden erklärten. Die Majorität für Bozerian ist nur durch die fünf Minister-Senatoren zu Stande gebracht worden. Von den Dissidenten des linken Centrums, welche sämmtlich gegen Labiche votirt haben, haben 13 für Bozerian gestimmt, während 25 in beiden Fällen mit der Rechten gingen.

Paris, 3. Juli. Das Resultat der heutigen Amnestiedebatte im Senat hat alle Hoffnungen und alle Befürchtungen getäuscht und nachdem bis zur letzten Minute die Ablehnung der Regierungsvorlage wie der beiden dieselbe modifizirenden Amendements aller Welt ganz unzweifelhaft schien, hat der Senat schließlich mit 5 Stimmen Majorität das Kontreprojekt des Herrn Bozerian angenommen, wodurch „die Amnestie allen wegen anderer Verbrechen als der Brandstiftung und des Mordes Verurtheilten bewilligt wird."

Dieses Kontreprojekt oder Amendement Bozerian war von der Kommission mit 8 gegen 1 Stimmen verworfen worden und der Konseil-Präsident und der Justizminister hatten sich der Kommission gegenüber energisch wider dasselbe erklärt. Es wurde demselben deshalb auch in der heutigen Sitzung zuvörderst gar keine Bedeutung zugeschrieben und als die Regierung nach dem großen Eindrucke, den die Rede Jules Simons gemacht hatte, die Verwerfung ihrer Vorlage für unzweifelhaft halten mußte, setzte sie ihre letzte Hoffnung auf das Kontreprojekt Labiche, durch welches ihr die alleinige Verantwortlichkeit für die Amnestie überwiesen wurde, und erklärte, dasselbe zu acceptiren. Als darauf die Abstimmung erfolgte und als Resultat die Ablehnung mit 145 gegen 133 Stimmen ergab, hielt alle Welt das Schicksal des Tages besiegelt und die Amnestie für verworfen. Die Tribünen leerten sich, man glaubte die Schlußabstimmung nicht erwarten zu brauchen und der Telegraph hat sicherlich in diesem Augenblick nach allen Richtungen gemeldet, daß der Senat die Amnestie verworfen habe und daß somit ein ernster Konflikt zwischen dem Senate einerseits und der Regierung und der Deputirtenkammer andererseits entstanden sei. Aber während dem verlangt Herr Bozerian die Abstimmung über sein Amendement, dieselbe findet statt und ergiebt zum allgemeinen Erstaunen als Resultat die Annahme durch den Senat mit 143 gegen 138 Stimmen, also mit einer Majorität von 5 Stimmen. Man wird erst morgen nach Erscheinen der Abstimmungsliste sehen können, welche von den Dissidenten des linken Centrums sich bewogen gefunden haben, bei dieser Abstimmung ihre Kollegen im Stiche zu lassen und dadurch die Regierung vor einer vollständigen Niederlage zu retten und den Ausbruch eines gefährlichen Konfliktes mit der Kammer zu verhindern.

Man darf aber wohl annehmen, daß es gerade diejenigen Senatoren waren, auf welche, wie mitgetheilt, der Präsident der Republik persönlich seinen Einfluß geltend gemacht hatte, um sie von dem Vorsatze, die Amnestie zu verwerfen, abzubringen. Ueber den Verlauf der Debatte und über die einzelnen Reden hat Ihnen der Telegraph berichtet; dieselbe war in Wirklichkeit der großen Bedeutung der Angelegenheit würdig und auf's Neue gezeigt, daß im Gegensatz zu andern Ländern in Frankreich weit mehr Talent in der ersten als in der zweiten Kammer vorhanden ist. Herr Jules Simon hat zwar schließlich nicht vollständig seinen Zweck erreicht und die Hoffnung, seine Rancüne gegen das Kabinet und gegen Gambetta heute im vollsten Maße befriedigt zu sehen, ist unerfüllt geblieben, aber er kann sich damit trösten, als Redner einen großen und wohlverdienten Triumph gefeiert zu haben. Der Konseil-Präsident Herr von Freycinet besitzt keine einzige der Eigenschaften, welche hier einen glänzenden Redner ausmachen, es fehlt ihm das Organ, es fehlen ihm die theatralischen Gesten; er spricht präzis und logisch, wie man es von einem Ingenieur erwarten darf und was er sagt, hat Hand und Fuß, aber er weiß nicht zu „bestricken" und würde sicherlich in einer deutschen oder englischen Kammer einen größeren Erfolg haben als im französischen Senate. Die Rede, welche Victor Hugo ablas, läßt sich wiederum nicht kennzeichnen, ohne den Respekt zu verletzen, den man dem großen Dichter schuldet, was freilich selbst Herrn Jules Simon nicht verhindert hat, dem greisen Barden den obligaten Weihrauch zu streuen. Mit lebhafter Genugthuung konstatire ich dagegen den großen Erfolg der Rede eines der jüngsten Mitglieder des Senats, des politischen Direktors des „Temps" Herrn Hebrard, der heute sein maiden-speech hielt und sich damit nach dem allgemeinen Urtheile von Freund und Feind als ein parlamentarischer Redner von ungewöhnlicher Begabung gezeigt hat. Herr Hebrard bezweckte mit seiner Rede, die schwankenden Dissidenten des linken Centrums zu dem Bewußtsein zu bringen, daß sie die ganze Verantwortlichkeit für die so höchst gefährlichen Konsequenzen einer Ablehnung der Amnestie zu tragen hätten und ist es sehr wahrscheinlich, daß dadurch mehr als einer der Dissidenten zur Annahme des Amendements Bozerian bestimmt worden ist. Was nun die Debatte im Allgemeinen ganz besonders kennzeichnete, ist die vollständige Abstention der Rechten, welche im richtigen Verständniß der Situation die Bekämpfung der Vorlage Herrn Jules Simon und seinen Freunden allein überließ, eine geschickte parlamentarische Taktik, der sämmtliche Mitglieder ausnahmslos gehorcht hatten.

Ueber die weiteren Folgen des heutigen Senatsvotums werde ich Ihnen bei Eintreffen dieses Briefes bereits berichtet haben. Heute Abend zweifelt man nicht daran, daß Regierung und Kammermajorität den Beschluß des Senats acceptiren, daß damit die Angelegenheit erledigt sein wird und daß also die im Falle der Verwerfung der Amnestie für den 14. Juli gehegten Befürchtungen beseitigt sind. Die Regierung wird nunmehr ohne zu langes Säumen die weitere Ausführung der Märzdekrete fortsetzen müssen, wenn sie die Radikalen bei guter Laune erhalten will.

Paris, 4. Juli. Der Ministerrath wird morgen darüber Beschluß fassen, ob das Amendement Bozerian derartig abgeändert werden könne, daß dafür in der Kammer wie im Senate eine Majorität zu erzielen wäre. In der jetzigen Fassung wird dasselbe für unannehmbar gehalten. Andernfalls ist es möglich, daß das Amendement Labiche durch die Kammer wieder aufgenommen wird, sollte es der Senat dann nochmals verwerfen, so wäre der Konflikt da. Die opportunistische radikale Presse greift den Senat leidenschaftlich an, und erklärt, daß er sein Todesurtheil unterzeichne, wenn er nicht nachgebe. Jules Simon ist Gegenstand direkt beschimpfender Angriffe. Die konservative Opposition sucht nach Kräften den Wirrwarr zu vermehren und ist voll enthusiastischen Lobes für Jules Simon. Gambetta hat persönlich unleugbar einen echec erlitten, hierdurch aber ist wiederum Erbitterung und Schwäche in die politische Lage gekommen, da die gambettistische Kammermajorität nun anscheinend um so hartnäckiger auf der vollen Amnestie besteht. Die augenblickliche Lage ist dermaßen verwirrt, daß es schwer zu erkennen ist, wie die schließliche Lösung der Amnestiefrage ausfallen wird. Vor dem heftigen Ungestüm der fortschrittlichen und radikalen Kreise wagen die gemäßigten Organe nur schüchtern für die Annahme des Amendements Bozerian einzutreten und die Ausschließung der Mörder und Brandstifter zu rechtfertigen.

Der „Temps" argumentirt voll Ruhe, daß das Votum des Senats immerhin relativ ein günstiger Erfolg für die Republik sei, und schlägt vor, das Amendement dahin zu ergänzen, daß nur diejenigen Kommunards als Mörder und Brandstifter von der Amnestie ausgeschlossen werden sollten, welche schon früher als solche bestraft wären.

— Die Debatte in der Kammer über die vom Senate amendirte Amnestievorlage wird bereits heute erwartet. Die Auffassung gewinnt immer mehr Boden, daß auf Grundlage des erweiterten Amendements Bozerian eine Verständigung nothwendig sei, da der Senat in die unbeschränkte Amnestie niemals einwilligen werde. Der Zorn der republikanischen Presse ist einem ruhigeren Urtheil gewichen. Die Idee der Ausschließung rückfälliger gemeiner Verbrecher wird zwar vielfach lebhaft bekämpft und die Annahme des Antrages Labiche vorgezogen, wofür man einige Dissidenten des Senats zu gewinnen hofft. Eine dieser beiden Lösungen ist als sicher anzunehmen. Jedenfalls ist die Regierung entschlossen, wenn bis zum 14. Juli eine Einigung über die Amnestie im Parlament nicht erzielt werden sollte, ein Dekret allgemeiner Begnadigung auch vor Lösung der Frage zu veröffentlichen.

Provinzielles.

Stettin, 6. Juli. In Verfolg unserer gestrigen Nachricht bleibt der Gewinn, nach Mittheilung des Herrn G. A. Kaselow hier — der das Loos der Baden-Baden-Lotterie Nr. 41,678, worauf der erste Hauptgewinn im Werthe von 10,000 Mark gefallen, kollektirte — in Stettin. Dem glücklichen Gewinner kömmt der nicht unbedeutende Erlös des Gewinnes sehr gut zu statten.

— In der Volksküche sind in der Zeit vom 6. Juni bis 3. Juli 9182 Portionen Speisen, im Betrage von 1403,30 M. verabreicht, verausgabt wurden 1455,21 M., wonach sich ein Minus von 51,91 M. herausgestellt hat, dagegen ergiebt der letzte 4-Wochen-Bericht an Portionenzahl 507 weniger mit einem Minderverlust von 21,76 Mark. — Der Mehrverlust der jüngsten 4 Wochen ist darin zu finden, daß die Kartoffeln um 0,68¹/₂ Pf. pro 50 Kilo gegen früher, im Preise haben theurer bezahlt werden müssen.

— Der Tischlergeselle Fr. Peters, welcher z. Z. in Berlin eine 4monatliche Gefängnißstrafe verbüßt, kam am 11. November v. J. nach Stettin und besuchte hier den Schornsteinfeger Tews. Als dieser eine kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, nahm Peters eine silberne Cylinderuhr von der Wand und entfernte sich damit. Deshalb war Peters in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Diebstahls angeklagt und wurde, da er zum Termin nicht erschienen war, in contumaciam zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Der Böttcher Aug. Malüg aus Book wurde am 11. November von dem Förster Klöhr auf einem verbotenen Wege in der Löcknitzer Forst betroffen; Letzterer verlangte, daß er sich auf den richtigen Weg begeben sollte, Malüg wurde jedoch grob und beleidigte den Förster. Deshalb wegen Beleidigung angeklagt, wird Malüg mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Ferner wird gegen den Arbeiter Fr. Stelter aus Grabow wegen Beleidigung eines Wächters und Widerstandes auf 3 Wochen Gefängniß und wegen nächtlicher Ruhestörung auf 10 Tage Haft erkannt.

— In der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli sind hierselbst 28 männliche, 19 weibliche, in Summa 47 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahre. — Von den Kindern starben die meisten an Durchfall und Brechdurchfall.

— Während sich die Familie des Hautboisten Gottschalk am Sonntag Nachmittag nach Gotzlow begeben hatte, wurde der Wohnung derselben, Klosterhof Nr. 24, von Dieben ein Besuch abgestattet; dieselben öffneten mittelst Nachschlüssels die Thür und entwendeten sodann aus dem Wäschespind drei 20-Markstücke, einen 5-Markschein, drei 2 Markstücke und einen englischen Schilling.

— In der Nacht vom 4.–5. d. M. wurde der Taubenschlag auf dem Boden des Hauses Warsowerstr. 5 mittelst Ausbrechens der Krampe geöffnet und daraus 5 lebende Tauben gestohlen.

— Einem Kirchenstraße 15 wohnhaften Frl. Weidner wurden in den letzten Tagen verschiedene Bettstücke im Werth von 54 M. gestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln.

— Am Bellevue-Theater eröffnete gestern Frau Franziska Grosse vom Stadttheater in Königsberg, vormals am Hoftheater in Braunschweig, in Benedix altbewährtem „Störenfried" ein für mehrere Abende berechnetes Gastspiel. Leider war das Haus sehr schlecht besucht, doch ließ sich die geschätzte Darstellerin nicht dadurch hindern, ihre Rolle als „Geheimräthin Seefeld" mit Entfaltung ihres ganzen Könnens zu spielen, wodurch sie sich die lebhafteste Anerkennung des kleinen Häufleins Getreuer zu erwerben wußte. Wieder waren es die Frl. Stein, Herr Sussa und Herr Becker, die ein glattes Ensemble ermöglichten. Frau Grosse ist eine sehr angenehme Bühnen-Erscheinung und weiß sich mit Eleganz und Würde zu bewegen.

— Auf der kürzlich abgehaltenen Ausstellung für Landwirthschaft und Gewerbe in Neustrelitz in Mecklenburg ist dem einzigen Schmiedemeister aus Vorpommern, Meister Brüsch aus Mökow, der erste Preis, ein Ehrenpreis nebst prächtig ausgestattetem Diplom für Hufeisen zuerkannt worden, während seine übrigen neun Konkurrenten aus Mecklenburg entweder mit Medaillen und Anerkennungsdiplomen sich begnügen oder leer ausgehen mußten. Meister Brüsch ist ein Zögling der Vereins-Lehrschmiede für rationellen Hufbeschlag in Greifswald.

— Mit dem 1. Juli c. ist, wie die „Neue Hinterpommersche Zeitung" berichtet, in der Rügenwalder Synode ein „Zweigverein Rügenwalde des Pestalozzi-Vereins der Provinz Pommern" ins Leben getreten. Nach § 1 des Statuts ist der Zweck dieses Vereins, „für Unterstützung dürftiger Wittwen und Waisen pommerscher Lehrer, insonderheit für die Erziehung der Waisen zu sorgen." Zu provisorischen Vorstandsmitgliedern sind die Lehrer Papenfuß, Rhode und Albrecht gewählt worden. Die definitive Vorstandswahl findet den 8. September cr. bei Gelegenheit der Synodal-Konferenz zu Rügenwalde statt. Ehrenmitglieder des Vereins können auch Nichtlehrer werden. Zu dem Zwecke hat man nur seinen Beitritt einem der genannten Vorstandsmitglieder mündlich oder schriftlich anzuzeigen und sich zu einem jährlichen Minimalbeitrage von 2 M., zahlbar in zwei Raten, den 1. Januar und den 1. Juli, zu verpflichten.

Barth 4. Juli. Ein erschütternder Unglücksfall trug sich gestern hierselbst auf der Chaussee vor dem Langen-Thore zu. Der siebenjährige Sohn eines hiesigen Schiffers kletterte auf die Deichsel eines mit Steinen beladenen Wagens, welcher an einen andern angehängt war, fiel herab und gerieth unter die Räder. Der Tod erfolgte augenblicklich. Das arme Kind war furchtbar verstümmelt.

Vor nun bereits 14 Tagen wurde hier zum zweiten Male in diesem Jahre der Kehlkopfschnitt ausgeführt, abermals mit glücklichem Erfolge, da das Kind, die siebenjährige Tochter des Schiffers S., sich nach Umständen wohl befindet und das Bett schon auf einige Zeit verlassen darf. Die Operation wurde durch den praktischen Arzt Dr. Zäske unter Beihülfe des Dr. Witte vollzogen.

Vermischtes.

— Es wird wohl den Wenigsten bekannt sein, woher der Name des vorletzten Sonntages, „Sieben Schläfer", an den sich ja so viel Aberglaube knüpft, herrührt. So weit es uns die Legende erzählt, fällt der Ursprung jenes Namens in die Zeit der großen Christenverfolgungen, in das erste Jarhundert nach Christo. Sieben Jünglinge aus Epesus, einer Stadt an der Westküste Klein-Asias, hatten sich aus Furcht vor der Verfolgung in eine Höhle geflüchtet, in welcher sie von einem tiefen Schlafe befallen wurden. Als sie nach einer langen Dauer wieder von ihrem Schlafe erwachten, erwählten sie einen aus ihrer Zahl, welcher in die nächste Stadt gehen sollte, um Speise einzukaufen. Dieser tritt nach kurzem Marsche in einen Laden und, indem er sich Waare fordert, legt er das Geld für dieselbe hin. Aber wie erschrak der Kaufmann, als er in den empfangenen Münzen erblickte, daß sie noch aus den Zeiten des Kaisers Nero stammten, also schon über 200 Jahre alt waren und schon längst aus dem Kurse gekommen waren. Die Jünglinge hatten nämlich mehrere Jahrhunderte lang dort unten in der Höhle geschlafen und es war ihnen diese Zeit so kurz als ein Tag vorgekommen. Diese Zeit ihres Erwachens fällt in die Regierungszeit des Kaisers Decius, welcher von 249—251 regierte. Dies ist der Ursprung des Namens „Sieben Schläfer".

— Ländlich, sittlich! Am letzten Sonntag wurden, wie „Alföld" berichtet, zwei Arader Herren in einer Trafik in Gyorok durch zwei betrunkne Bauern ohne Grund insultirt. Die Herren bezaben sich zum Richter und führten dort Klage, der Richter aber erwiderte, am Sonntag gelte kein Gesetz! Ländlich, sittlich!

Paris. (Eine Gascognade.) Ein Gascogner ist im Begriff, sich zu duelliren. Im Moment, wo er mit seinem Gegner den Degen kreuzen soll, bittet er um die Erlaubniß, sich den Ueberrock anziehen zu dürfen. Die Sekundanten protestiren dagegen. „Haben Sie etwa Furcht?" fragt der eine. „Furcht? Im Gegentheil, ich habe so viel kaltes Blut, daß ich fürchte, ohne Ueberrock zu frieren."

Paris. (Eine Scene aus den Champs Elysees.) Der „Figaro" erzählt folgende Anekdote: Ein junger Kommis bemerkte zwei Damen, die langsam auf- und abpromenirten. Er klemmt in das eine Auge als Monocle einen Louisd'or und fixirt die eine der Damen sehr scharf. „Was sagst Du zu diesem Einäugigen?" sagt die andere zu ihrer Freundin. „Du weißt", erwidert diese so laut, daß der junge Mann es hören konnte, „ich liebe nur die ganz Blinden."

Newyork. Junge Wittwen oder solche, die schon als Kinder Wittwe geworden, wird der jetzt in Aufnahme begriffene Census der Vereinigten Staaten eine sehr große Zahl ergeben. So z. B. antwortete eine Wittwe dem Censusbeamten auf die Frage: Alter? „25 Jahre", während durch weitere Fragen konstatirt wurde, daß die fündundzwanzigjährige Wittwe ihren Gatten bereits im zweiten Jahre des Rebellionskrieges, 1862, verloren hatte, also schon im Alter von sieben Jahren Wittwe geworden war.

Literarisches.

Nachdem **Brockhaus' Konversations-Lexikon** in der zwölften Auflage vor kurzem vollständig geworden, läßt die Verlagshandlung jetzt eine neue Lieferungsausgabe desselben in 180 Heften zum Preise von 50 Pf. für das Heft erscheinen, die bis zum Schluß des nächsten Jahres beendet sein soll. Es wird damit den Wünschen derjenigen zahlreichen Kreise des Publikums entsprochen, in welchen man es vorzieht, das berühmte und unübertroffen dastehende Werk, statt auf einmal, während eines längern Zeitraums nach und nach zu beziehen, und wir zweifeln daher nicht, daß die hier dargebotene Gelegenheit zur allmählichen Anschaffung vielfach benutzt werden wird.

Brockhaus' Konversations-Lexikon bildet seit länger als einem halben Jahrhundert einen wesentlichen Bestandtheil jeder größern oder kleinern deutschen Hausbibliothek. Im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts von Friedrich Arnold Brockhaus begründet, wurde es in den folgenden Auflagen durch sorgfältigste Umarbeitung immer mehr vervollkommnet und so zu einer encyklopädischen Darstellung der gesammten Wissensgebiete entwickelt, welche den Ansprüchen der wissenschaftlich Gebildeten wie den Bedürfnissen der nach Bildung Strebenden Genüge zu leisten bestimmt ist. Namentlich die zwölfte „umgearbeitete, verbesserte und vermehrte" Auflage hat im Innern wie im Aeußern wichtige Bereicherungen und Vervollkommnungen aufzuweisen: der neu hinzugekommene Stoff wurde bis zur unmittelbaren Gegenwart so vollständig darin verarbeitet, daß nun das Werk ganz auf der Höhe der Zeit steht. Eine lange Reihe von hervorragenden Gelehrten und Fachmännern in Deutschland wie im Auslande, in England, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland und Amerika, war an der Herstellung dieser Auflage betheiligt; von den deutschen seien hier nur genannt: Bartsch (Literatur des Mittelalters), Koehler (ältere deutsche Literatur), Boxberger (neuere deutsche Literatur), Bursian (alte Geographie), v. Kloeden (neuere Geographie), Lepsius (Aegypten), Gregorovius (neuere Geschichte Roms), Adolf Schmidt und Wattenbach (allgemeine Geschichte), Brämer (Statistik), Gneist (englische Verfassung), v. Holtzendorff (Gefängnißwesen), v. Rönne (deutsches und preußisches Staatsrecht), v. Friedberg (Kirchen- und Eherecht), Lipsius (Theologie), Hettner (Aesthetik und Kunst), Max Jordan (neue deutsche Kunst), Bruhns (Astronomie), Credner (Geologie), Zirkel (Mineralogie), Willkomm (Botanik), J. Müller und F. J. Pisko (Physik), Karl Vogt (Zoologie), Kontre-Admiral R. Werner (Seewesen); ebenso sind die verschiedenen andern Fächer durch anerkannte Autoritäten bearbeitet worden.

Für bildliche Ergänzung des Konversations-Lexikons sorgte die Verlagshandlung durch den „Bilder-Atlas", ein populäres Prachtwerk, das auf 500 Tafeln eine systematische Illustration der Wissenschaften, Künste und Gewerbe bietet und ebenfalls lieferungsweise oder auch in Separatausgaben der einzelnen Abtheilungen bezogen werden kann.

[104)

Handelsbericht.

Berlin, 5. Juli. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Die in unserem letzten Referate ausgesprochene Ansicht, daß sich auf dem Buttermarkt eine Wendung zum Besseren zeige, scheint sich bewahrheiten zu wollen. War solche auch noch keineswegs aus den vorwöchentlichen Umsätzen ersichtlich, konnte andererseits von Preisrückgängen nicht mehr die Rede sein. Zufuhren fingen bereits an kleiner zu werden, höhere Notirungen wurden aus fast sämmtlichen Produktionsländern gemeldet und angesichts der in vielen Theilen Deutschlands mangelhaften Ernte der Futtermittel dürften Preise zum Herbst nicht unwesentliche Steigerung erfahren. Da es nur zu sehr geringfügigen Transaktionen kam, unterlassen wir es, auf einzelne Qualitäten zurückzukommen.

Es notiren ab Versandtorte: Feinste Holsteiner und Mecklenburger 100—110 M., Mittel- 85—95 M., pommersche Land- 75 M., pommersche feinste 80 M., ostfriesische 86—88 M., Netzbrücher 75 M., ost- und westpreußische 80—85 M., Litthauer 75 M., Elbinger 75 M., schlesische 75 M., schlesische feinste 80—85 M., ungarische, 70 M., galizische 73 M., böhmische und mährische 70—74 M., polnische 73—76 Mark per 50 Kilo, letztere fünf Sorten franko hier.

Die Eierbörse vom 1. d. hielt sich bei kleinen Beständen und mäßigem Umsatz unverändert und es wurde mit M. 2,75 per Schock verkauft. An heutiger Börse stiegen Eier in Folge höherer Meldungen aus den Produktionsländern um 10—15 Pfg. per Schock und kamen mit M. 2,90 per Schock zur Notiz.

Detailpreis Mark 3,00 per Schock.

Durchgang nach hier 69 Fässer, 997 Kisten, nach Hamburg — Fässer, 1915 Kisten.

Viehmarkt.

Berlin, 5. Juli. Es standen zum Verkauf: 2162 Rinder, 5225 Schweine, 1523 Kälber, 27,670 Hammel.

Auftrieb und Geschäft von Rindern war dem der Vorwoche ziemlich gleich; der Markt verlief sehr matt und wurde nicht geräumt; feinste Qualität circa 60, Prima 52—54, Sekunda 48—49 und Tertia 40—43 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Auch bei den Schweinen zeigte sich das Geschäft heute sehr schleppend und nur der Umstand, daß gestern schon für den Export größere Posten entnommen wurden, bewirkte durchschnittlich eine kleine Preisaufbesserung; beste Mecklenburger und Pommern 58—60, gute Landschweine 55—57, geringere 53—54, Russen 48—52 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht bei einer Tara von 20 Prozent. Bakuner fehlten.

Kälber waren in zu großer Anzahl am Platz und konnte nur feinste Waare 50, Mittelwaare nur 35—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht erzielen.

Der Auftrieb von Hammeln wies nur circa 7000 Stück Schlachtvieh nach und erzielte beste Waare circa 52, mittlere 40—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. — Von Weidevieh wurde nur der bessere Theil zu mittleren Preisen verkauft, geringere Waare blieb zu circa 5000 Stück zurück.

Telegraphische Depeschen

Frankfurt a. O., 5. Juli. Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten wurde der Syndikus der Kaufmannschaft in Berlin, Beisert (nationalliberal), mit 283 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Stadtrath Reuß in Frankfurt a. O. (freikonservativ), erhielt 132 Stimmen.

Hannover, 5. Juli. Bei der Reichstags-Ersatzwahl im fünften hannoverschen Wahlkreise (Melle-Diepholz) wurde der bisherige Reichstags-Abgeordnete Baron Werner von Arnswaldt (Centrum) mit 4576 von 9022 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Der Gegenkandidat, Landgerichts-Präsident Struckmann in Hildesheim (nat.-lib.) erhielt 3417 Stimmen.

Wien, 5. Juli. Die „Wiener Allg. Ztg." meldet aus Konstantinopel:

Der Sultan erklärte sich speziell auf das Drängen des Kriegsministers und des Ministers des Auswärtigen für die Zurückweisung der Berliner Konferenzbeschlüsse. Es soll demnächst in dieser Angelegenheit noch ein Kronrath unter Zuziehung von Ulemas, Generalen und Senatoren stattfinden. Die Antwortnote der Pforte an die Mächte wird kaum vor dem 20. Juli erlassen werden. Unterdessen wird in der Türkei auf das Eifrigste gerüstet.

Paris, 5. Juli. Das Amnestiegesetz in der vom Senat beschlossenen Fassung kommt heute an die Deputirtenkammer zurück. Die Regierung beschloß, keinerlei Initiative, weder zu Gunsten der Annahme des Amendements Bozerian noch zu Gunsten der Wiederherstellung der ursprünglichen Vorlage zu machen. Gambetta bezeichnet das Senatsvotum als einen relativen Sieg, den die Kammer sichern müsse, nicht ohne ihn durch erneute Amendirung die Sinne des Antrages Labiche auszubeuten. Am Sonnabend bestand die Senatsmehrheit — was hervorgehoben zu werden verdient — gerade aus 5 Ministerstimmen.

Die vorgestrigen Verhaftungen betrafen fünf deutsche Sozialisten und zwei russische Nihilisten, welche sich neuerlich bei hiesigen Versammlungen des „arbeitenden" Volkes wühlerisch hervorgethan. Dieselben wurden gestern bereits über die Grenze geschafft.

Graf Chambord hat befohlen, daß mit Rücksicht auf die traurigen Ereignisse vom 30. Juni (Ausweisung der Jesuiten) das auf den 15. Juli angekündigte Royalistenbanket auf den 29. September vertagt werde.

Großes Aufsehen verursacht ein am Freitag Abend in Havre stattgehabter Zusammenstoß zwischen Volk und Militär, den ein klerikaler Offizier veranlaßte. Letzterer, Oberst de l'Espee vom 119. Linien-Regiment, war mit anderen klerikalen Notabilitäten in voller Uniform zur Begrüßung einiger 60 aus Caen ausgewiesener Jesuitenpatres erschienen, die per Dampfschiff in Havre anlangten, um folgenden Tages nach Spanien weiterzugehen Einige Zuschauer erlaubten sich zu lächeln; der Oberst nahm dies krumm und ersuchte einen neben ihm stehenden Herrn, seine „übelangebrachte" Heiterkeit zu zügeln, worauf allgemeines Gelächter erfolgte. Nun wollte der Oberst den Bürger durch Gendarmen verhaften lassen, begnügte sich aber mit der Feststellung des Namens. Der Vorgang erbitterte die Zuschauer, die den Obersten drohend umringten. Letzterer brach sich bis vor die Kaserne Bahn, immer gefolgt von einer Volksmasse, die rasch anschwoll und nur durch starkes Polizeigeleit von thätlichem Angriff auf den Offizier abgehalten wurde. Der Oberst ließ aus der Kaserne ein Piket herbeibeordern, welches mit gefälltem Bajonnet vorging, der Oberst und mehrere Offiziere mit bloßem Degen an der Spitze. Das Volk rief „Es lebe die Armee", die Polizei rief „Es lebe die Republik." Diese versöhnende Intervention allein verhinderte Blutvergießen. Der Oberst hat den antiklerikalen Lacher gefordert.

Paris, 5. Juli. Bei Beginn der heutigen Kammersitzung interpellirte Paul de Cassagnac das Ministerium, warum dasselbe nach der unleugbaren Niederlage durch das vorgestrige Senatsvotum noch nicht zurückgetreten sei. Die Linke verlangte sofort eine Vertagung der Interpellation auf Monatsfrist. Cassagnac antwortete darauf: „In einem Monat existiren Sie ja gar nicht mehr."

Die Vertagung wurde ausgesprochen. Der Minister des Innern, Herr Constans, brachte sodann das Amnestiegesetz in der Fassung des Senats ein. Der Gesetzentwurf wurde an die Kommission verwiesen und die Berathung auf morgen vertagt. Die radikale Presse fordert inzwischen einstimmig die Abschaffung des Senates. Der sozialistische „Citoyen" nennt diese gesetzgebende Körperschaft heute „einen widerspenstigen Kadaver."

Am Appellhofe zu Amiens demissioniren die Generaladvokaten Detourbet und Baille.

In Lons erklärte der Gerichts-Präsident sich in dem von den dortigen Jesuiten angestrengten Besitzstörungs-Prozeß für inkompetent.

Der Finanzminister setzte den Ministerialbeamten O'Collaghan, der am 30. Juni bei der Ausweisung der hiesigen Jesuiten gerufen hatte: „Nieder mit der Republik" ab. Infolge des damaligen Straßenskandals fand heute früh ein Degenduell zwischen Camille Pelletan, dem Chefredakteur der radikalen „Justice" und Godbewski, dem Redakteur der ultramontanen „Union" statt. Ersterer erhielt einen Stich durch den rechten Oberschenkel.

40 republikanische Deputirte haben in der Kammer beantragt, daß bei der Nationalfeier am 14. Juli außer den in Heer und Marine zu vertheilenden Dekorationen auch an verdiente Personen des Civilstandes Orden der Ehrenlegion verliehen werden und zwar 8 Großoffiziere, 25 Kommandeur-, 100 Offizier- und 800 Ritterkreuze. Selbstverständlich halten die Antragsteller eine ausreichende Zahl würdiger Kandidaten im Kreise ihrer respektiven Wähler bereit.

Paris, 5. Juli. Die Gruppen der Linken zeigen bezüglich der Amnestievorlage eine versöhnliche Haltung. Der Minister des Innern erklärte in der Sitzung der Kommission für die Amnestievorlage, die Regierung würde keinen Gesetzentwurf einbringen, sondern der Deputirtenkammer vollständig die Initiative überlassen. Er rathe, zur Basis für eine Verständigung das vom Senate angenommene Amendement Bozerian zu nehmen

Im Senate beantragte Buffet, den Gesetz-Entwurf, nach welchem Versammlungen zur Feier gottesdienstlicher Gebräuche gestattet sein sollen, auf die Tagesordnung zu stellen. Nach kurzer Debatte beschloß der Senat, daß der Entwurf nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden solle.

London, 5. Juli. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Bourke's, bezüglich der Weinzölle finde ein Meinungsaustausch mit Spanien, Portugal, Italien und Oesterreich statt. — Auf eine weitere Anfrage Grantham's antwortete Dilke, England habe keine pekuniären Verpflichtungen mehr gegen Griechenland oder dessen Gläubiger. — Der Staatssekretär für Indien, Hartington, erklärte Baxter gegenüber, die Kriegskosten in Afghanistan überstiegen den Voranschlag um 9 Millionen; hiervon sei der größte Theil jedoch aus den Kassenbeständen vor dem 31. März gedeckt worden. Das 1880/81 zu deckende Defizit belaufe sich auf 3,370,000 Pfd. Sterling.